

GLAUBENSFRAGE

Autoritäre Versuchungen

Von Hildegund Keul



Die Versuchungen der Macht werden auch in Europa spürbarer. Nachdem sie kirchlich durch die Aufdeckung von Missbrauch und Vertuschungsgewalt zumindest etwas eingedämmt wurden, nehmen sie gesellschaftlich in rasantem Tempo zu. Eine Sehnsucht breitet sich aus nach autoritärer Herrschaft, die die humanen Errungenschaften der Demokratie leichtfertig aufs Spiel setzt. Diese Sehnsucht ist auf gefährliche Weise utopisch. Komplexe Probleme lassen sich nicht dadurch lösen, dass die Macht in den Händen weniger Menschen konzentriert und dabei jeglicher Kontrolle entzogen wird.

Wer auf autoritäre Herrschaft setzt, tut dies in der trügerischen Gewissheit, selbst dem *vulneranten* Zugriff dieser Herrschaft nicht ausgesetzt zu sein. Es soll die anderen treffen, an deren Demütigung man sich ergötzt. Die anderen sollen Schaden erleiden, während man selbst profitiert. Dass Demütigung in den USA bereits zu einer politischen Hauptstrategie geworden ist, setzt ein

Warnzeichen für die Kirchen in Europa. Denn wenn eine Demokratie zerstört wird, so rutschen auch Kirchen schneller, als man hinschauen kann, ins Autoritäre ab. Das Christliche, für das sie stehen sollten, lassen sie dann hinter sich in dem Versuch, sich mit der herrschenden Macht gut zu stellen und von ihr zu profitieren. In den USA geschieht dies bereits, wo Kirchen meinen, ihren Anti-Gender-Diskurs und die mit ihm verbundenen Diskriminierungen endlich mit politischer Macht durchsetzen zu können. Damit es in Europa nicht so weit kommt, müssen die Kirchen viel mehr Ressourcen in die Stabilisierung der Demokratie und zur Wahrung der Menschenrechte einsetzen. Das Motto kann nur heißen: autoritären Versuchungen widerstehen, wo immer sie sich zeigen.

Die Autorin ist katholische Vulnerabilitätsforscherin an der Universität Würzburg.